

«Es geht nicht um Parteipropaganda»

Die Jugendunion hat an ihrer Generalversammlung vor gut einem Monat ein Co-Präsidium gewählt. Das «Vaterland» hat die beiden Präsidenten **Yannick Zurflüh** und **Orlando Wanner** zu ihren Vorstellungen, ihren Zielen und ihrem politischen Engagement befragt.

STEPHAN AGNOLAZZA

Herzliche Gratulation zur Wahl. Wie kommt es dazu, dass ihr euch das Präsidentenamt teilt?

Yannick Zurflüh: Zunächst ist es bei uns natürlich so wie überall: Niemand hat zu viel Zeit. In den vergangenen Jahren fehlte oft die Zeit dafür, Anlässe für die breite Öffentlichkeit zu organisieren, da insbesondere der Präsident aufgrund der vielfältigen Aufgaben innerhalb der Partei wenig freie Ressourcen hatte. Wir wollen nun in Zukunft durch das Co-Präsidium versuchen, die anstehenden Aufgaben besser und effektiver zu bewältigen.

Orlando Wanner: Die Aufgaben eines Präsidenten sind in der Tat sehr vielfältig und zeitintensiv. In der Schweiz ist das Konzept eines Co-Präsidents bereits gang und gäbe bei jungen, politischen Institutionen und stösst dabei auf positive Resonanz. Natürlich ist es dabei wichtig, dass sich die Präsidenten gut verstehen. Das wird bei uns aber das kleinste Problem sein. (lacht)

Habt ihr bereits Vorstellungen, was die Jugendunion in neuer Zusammensetzung in Zukunft machen wird?

Orlando Wanner: Wir hielten vor gut vier Wochen unsere Generalversammlung ab. Personell bleibt vieles wie die letzten beiden Jahre. Wir werden den Sommer für die Planung und Vorbereitung nutzen, um uns im Herbst wieder zurückzumelden.

Yannick Zurflüh: Was schon sicher geplant ist, ist eine weitere 5vor7-Veranstaltung. Mit dem Konzept, dass fünf Referenten genau sieben Minuten zu einem kontroversen Thema ihre Sicht der Dinge erör-

tern und anschliessend eine Diskussion führen, hatten wir schon sehr spannende und gut besuchte Veranstaltungen. Was uns besonders freute, war die Tatsache, dass auch Mitglieder anderer (Jung-)Parteien die 5vor7-Veranstaltungen besuchten.

Orlando Wanner: Ausserdem organisieren die Jungparteien unter der Leitung des Jugendrates Liechtenstein im Herbst wieder «Liechtenstein diskutiert». Als ehemaliges Vorstandsmitglied des Jugendrates habe ich mich bereits mit dieser Veranstaltungsreihe auseinandergesetzt und freue mich nun, an diesem Projekt als Mitglied der Jugendunion weiter zu arbeiten. Die Idee, eine Podiumsdiskussion von möglichst neutraler Seite her zu organisieren, kam übrigens im Laufe der ddsz-Initiative das erste Mal in der Jugendunion auf. Wir haben damals die anderen beiden Jungparteien angefragt, welche dann auch beide mitgemacht haben. Der Anlass selbst war ein Riesenerfolg und ich freue mich bereits auf den nächsten im Herbst.

Yannick Zurflüh: Neben dem «Altbekanntem» wollen wir aber auch neuen Ideen Platz geben und teilweise Unkonventionelles wagen. Dennoch sollen im Zentrum des Jugendunion-Kalenders Gespräche und Diskussion stehen. Es soll viel und ausgiebig diskutiert werden. Bei uns hat jede Meinung Platz. Naja, fast jede Meinung (schmunzelt). Was ich damit sagen möchte: In der Jugendunion wird nahezu jedes politische Thema kontrovers diskutiert. Das garantiert uns eine breite Meinungsvielfalt. Es geht bei uns nicht um Parteipropaganda oder das Nachbeten von parteipolitischen Aussagen. Vielmehr



Bild: Daniel Schwendener

«Wir wollen eine möglichst breite Meinungsvielfalt innerhalb der Jugendunion», sind sich die beiden Präsidenten der Jugendunion einig.

wollen wir uns durch die Diskussion stetig gegenseitig fördern, um politische Themen differenziert betrachten zu müssen. Wenn alle in einer Partei ja und Amen sagen, ist so etwas kaum möglich. Dies ist bei uns glücklicherweise nicht der Fall.

Wie wollt bzw. könnt ihr politisch Einfluss nehmen?

Yannick Zurflüh: Wir haben das grosse Glück, dass wir von der VU einerseits sehr viel Freiraum für eigene Ideen und Aktionen erhalten, andererseits aber auch stark in den politischen Prozess eingebunden werden. So können wir in Arbeitsgruppen und Gremien mitarbeiten, haben Einsitz im Präsidium sowie im Parteivorstand und vieles mehr. Wir sind ausserdem in stetem Kontakt mit der Landtagsfraktion und den Regierungsgliedern. Dadurch versuchen wir, die Interessen der jungen Menschen in Liechtenstein so gut wie möglich zu vertreten. Daneben sind wir in verschiedenen Ortsgruppen vertreten, wo wir auf Gemeindeebene mitarbeiten können. Die Möglichkeiten, sich politisch einzubringen, sind also äusserst vielfältig. Ausserdem kann sich jeder dort engagieren, wo seine Interessen liegen.

Wenn sich ein junger Mensch für Politik interessiert und sich einsetzen möchte, wie kann er bei euch aktiv werden?

Orlando Wanner: Ab September findet an jedem ersten Freitag des Monats ein Stamm statt. Dort soll in gemütlicher Runde über Politik diskutiert werden können. Zudem werden des Öfteren Landtagsabgeordnete oder andere politische Vertreter anwesend sein, denen Fragen gestellt und Anre-

gungengegeben werden können. Es soll ungezwungen und informell werden und ist dadurch natürlich auch eine gute Gelegenheit, um uns kennenzulernen. Und keine Angst: Wir strecken niemanden ein Beitrittsformular zu, nur weil er zu uns an den Stamm kommt. (lacht)

Yannick Zurflüh: Ich denke, dass uns auch das von anderen unterscheidet: Bei uns kann man vorbeikommen, auch ohne dass man gleich rot wird.

Wortspiel beabsichtigt?

Yannick Zurflüh: Haha, nein eigentlich nicht. Aber wir wollen eine offene Jungpartei sein, die sich gegenüber allen öffnet, um die zuvor angesprochene Meinungsvielfalt auch in Zukunft garantieren zu können. Man kann bei uns auch regelmässig vorbeikommen, ohne beizutreten. Das wird bereits heute – sehr zu un-

serer Freude – von einigen politisch Interessierten gemacht.

Euer politisches Engagement beschränkt sich ja nicht nur auf Liechtenstein. Wie kommt das?

Orlando Wanner: Als Gründungsmitglied ist die Jugendunion seit über 40 Jahren in der Jungen Alpenregion. In diesem internationalen Zusammenschluss der christlich-sozialen Volksparteien aus dem gesamten Alpenraum arbeiten wir an länderübergreifenden Lösungen für einen florierenden und erhaltenswerten Lebensraum im Alpengebiet. Dazu treffen wir uns dreimal jährlich in den verschiedenen Mitgliedsländern.

Wie würdet ihr euch politisch einordnen?

Yannick Zurflüh: Das ist gar nicht so einfach, ebenso wenig wie bei der VU oder der FDP. Wir lassen

uns nicht einfach der links-grünen Ecke oder den Konservativen zuordnen. Wir sind die Jungen einer Volkspartei, also wollen wir wie auch unsere Mutterpartei Liechtenstein bestmöglich repräsentieren. Dabei versuchen wir, mit einer gesunden Diskussions- und Streitkultur die verschiedenen Meinungen zu kanalisieren und in die Politik einzubringen.

Orlando Wanner: Bei uns wird keine Meinung vorgegeben. Natürlich sind wir eine Mittepartei, wobei es bei uns eine Tendenz auf beide Seiten im Links-Rechts-Spektrum gibt. Aber um es auf den Punkt zu bringen: Der Grossteil von uns hat sicherlich einen bürgerlichen, gesellschaftlich und wirtschaftlich liberalen Hintergrund. Aber die Meinungsvielfalt ist sicher der grösste Pluspunkt in der Jugendunion. Das verbindet uns auch mit der Mutterpartei und schliesslich mit dem ganzen Land.

Persönlich «Erhöhung des Pensionsalters steht ausser Frage»



Orlando Wanner
Co-Präsident Jugendunion

Wie bist du zur Politik gekommen?

Für politische Belange interessiere ich mich bereits seit Jahren. Die Politiksendung «Arena» im Schweizer Fernsehen habe ich stets mit Interesse verfolgt. Im Jahr 2007 gründete ich zusammen mit weiteren Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen den Jugendrat Vaduz. Dabei konnte ich nun meine politischen Interessen in die Tat umsetzen und für die Jugend in Vaduz aktiv werden. In den nachfolgenden Jahren habe ich meine politischen Aktivitäten auf den Jugendrat Liechtenstein

sowie auf die Ortsgruppe VU Vaduz ausgedehnt. Für mich persönlich gibt es generell kaum etwas Schöneres als eine konstruktive politische Diskussion.

Wenn du jetzt etwas ändern könntest: Was wäre es?

Eine engere wirtschaftliche/finanzielle Zusammenarbeit der Gemeinde wäre sinnvoll. Dies heisst jedoch nicht, dass ich für eine Fusion der Gemeinden bin, sondern lediglich für eine Optimierung der Ressourcen. Eine Erhöhung des Pensionsalters steht für mich gezwungenermassen ausser Frage. Es gibt meines Wissens auch viele Pensionäre, welche gerne weiter in den Unternehmen aktiv tätig sein wollen. Meines Erachtens muss man zu solchen Fachkräften mit jahrelanger Erfahrung Sorge tragen und diese nicht durch junge Mitarbeiter verdrängen. Liechtenstein sollte für internationale Unternehmen interessant werden bzw. bleiben. Dies kann lediglich durch eine tiefe Gesellschaftssteuer umgesetzt werden.

Persönlich «Es werden die falschen Fächer unterrichtet»

Wie bist du zur Politik gekommen?

Den ersten «Kontakt» mit der Politik hatte ich durch meinen Neni, welcher sich früher auf Landes- sowie Gemeindeebene engagiert und mein Interesse für die Politik geweckt hat. Dies war schliesslich auch der Grund dafür, weshalb ich Mitglied im Jugendparlament Triesen wurde und mich später in der Jugendunion sowie in der Ortsgruppe Triesen einsetzte.

Wie soll «dein» Liechtenstein eines Tages aussehen?

Eigentlich grösstenteils so wie heute. Nur mit einem etwas gesünderen Staatshaushalt, einer grösseren Beteiligung und Ein-



Yannick Zurflüh
Co-Präsident Jugendunion

fluss junger Menschen in der Politik und neuen, effizienteren Arbeitsplatz- und Beschäftigungsmodellen. Dazu braucht es mehr Frauen in der Wirtschaft (auch ohne Frauenquote), ein höheres Pensionsalter

und damit mehr Arbeitnehmer in den 60ern, endlich funktionierenden Verkehrslösungen und Parteien, die sich um die Sache statt um ihre Konkurrenz kümmern.

Was würdest du jetzt ändern, wenn du könntest?

Unser Bildungssystem. Speziell die Oberstufe des Gymnasiums, da diese keinerlei Selbstständigkeit der Gymnasialisten fördert, die falschen Fächer lehrt und schliesslich wenig bis gar nicht auf das Studium vorbereitet. Und leider wird sich daran aufgrund unserer Regierungskonstellation in dieser Mandatsperiode nichts ändern.